

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:

die einspalt. Zeile 12 $\frac{1}{2}$
für auswärts 15 $\frac{1}{2}$
bei Auskunftsverteilung
durch d. Reichspost 20 $\frac{1}{2}$
Reklame-Zeile 30 $\frac{1}{2}$
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländischen
Verkehr M. 1.80;
hierzu 30 $\frac{1}{2}$ Schilling.

Bestellungen nehmen alle Post-
anstalten und Verleger und
in Neuenbürg die Druckerei
überall entgegen.

Nr. 190.

Neuenbürg, Mittwoch den 16. August 1916.

74. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 15. Aug. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Von gestern mittag ab erneuerten die Engländer ihre Angriffe auf der Linie Voillers-Bazain-le-Petit und setzten sie mit großer Hartnäckigkeit bis tief in die Nacht hinein fort. Sie haben am Wege Thiepval-Boziers in demselben Teil unseres vordersten Grabens Fuß gefasst, aus dem sie gestern morgen wieder geworfen waren. Im übrigen sind ihre vielen, sich in kurzen Abständen folgenden Anstürme vollkommen und sehr blutig vor unseren Stellungen zusammengebrochen. Die Franzosen widerholten zweimal ihre vergeblichen Anstrengungen zwischen Maurepas und Dem.

Zwischen dem Ancrebach und der Somme und über diese Abschnitte hinaus ist der Artilleriekampf auch jetzt noch nicht verstummt.

An der übrigen Front, abgesehen von lebhafterer Beschießung südöstlich von Armentières, an einzelnen Stellen des Artois und rechts der Maas keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls von Hindenburg:

Alle russischen Angriffe gegen den Luf- und Graberla-Abchnitt südlich von Prody sind gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Die Armee des Generals Grafen von Bothmer hat starke, zum Teil wiederholte, Angriffe im Abschnitt Zborow-Konichy, an dem von Monasterzyska mit schwersten Verlusten für die Russen restlos abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Südlich des Dorjansees griff etwa ein feindliches Bataillon die bulgarischen Vorposten an. Es wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 15. Aug. (WZB.) Amtlich wird mitgeteilt vom 15. August: Italienischer Kriegsschauplatz: Die Italiener setzten ihre Angriffe sowohl auf der Front Salcano-Merna, gegen die Höhen östlich von Görz, als auch im Abschnitt südlich der Wippach bis Lovica unaufhörlich mit großen Massen fort, während sie die anschließenden Räume unter starkem Artilleriefeuer hielten. Unsere Truppen schlugen alle Stürme blutig ab und blieben, vielfach nach erbittertem Handgemenge, an der ganzen Front im Besitze ihrer Stellungen. Der ostgalizischen und dalmatinischen Landwehreinfanterie, sowie dem bewährten Honvedinfanterie-Regiment Nr. 3 gebührt ein hervorragender Anteil am Erfolg des gestrigen Tages. Auch bei Blava und Jagora, dann an der Dolomitenfront auf der Grada del Ancona wurden feindliche Vorstöße abgewiesen.

Ereignisse zur See:

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 14. auf den 15. August eine feindliche Batterie an der Sjongomündung, militärische Anlagen von Kouchi, Verneigliano und Sely sehr erfolgreich mit Bomben belegt, Volltreffer erzielt und Brände erzeugt. Alle Flugzeuge sind trotz heftigster Beschießung unverletzt eingedrückt.

Konstantinovel, 14. Aug. (WZB.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: In der Front herrschte Ruhe. In Persien verjagte unsere Armee infolge mehrerer Gefechte auf dem rechten Flügel die Russen aus der Ortschaft Hamadan und aus der Ebene von Hamadan und zwang sie, in nordöstlicher Richtung zu fliehen. In diesen Kämpfen machten wir 315 Gefangene, darunter ein Offizier, und fügten dem Feind in einem einzigen Kampfe in einer besetzten Stellung einen Verlust von ungefähr 1000 Toten und Verwundeten zu. Der Feind ließ 2000 Kisten mit Infanteriemunition zurück. Er hatte eine Menge Gewehre, Kleidungsstücke und Ausstattungsgegenstände nicht mit sich führen können und wir fanden sie teilweise beschädigt und verbrannt vor. Kaukasusfront: Ein Teil der Truppen unseres linken Flügels trieb den Feind, der sich auf den Höhen südlich von Baturan aufhielt, nach Norden in Richtung auf Achklat zurück und besetzte diese Ortschaft, sowie die nördlich davon gelegenen Hügel.

Rundschau.

Aus den amtlichen deutschen Meldungen ist zu ersehen, daß auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Feinde am 12. und 13. August wiederum ihre ganze Kraft zusammenfaßten, um zwischen Thiepval und der Somme und zwischen Maurepas und Dem durch die deutschen Linien zu brechen. Diese feindlichen Angriffe sind sogar als mehrtägige Tag und Nacht stattfindende gewaltige Vorstöße zu bezeichnen. Aus den Meldungen geht hervor, daß an der Westfront die Kämpfe am 12. und 13. August ganz besonders heftig gewesen sind, und daß es der heldenmütigen Tapferkeit unserer Truppen gelang, alle Durchbruchversuche der Feinde zu vereiteln. Es wird auch nachträglich gemeldet, daß in den Kämpfen vor Verdun die Franzosen in der Nacht des 13. August das Dorf Fleury und die deutschen Stellungen östlich davon wiederum heftig angegriffen haben und glatt zurückgeschlagen wurden, auch scheiterte ein französischer Handgranatenangriff nordwestlich des Werkes Driantmont. Starke Aufklärungsabteilungen des Feindes gingen auch südlich des Kanals von La Bassée und nordwestlich von Reims vor, doch hatten alle diese feindlichen Unternehmungen keinen Erfolg. — Auch auf dem östlichen Kriegsschauplatz dauern die Angriffe der Russen fast auf der ganzen Front noch immer fort, und wurden an der Heeres-Front des General-Feldmarschalls von Hindenburg in der Gegend von Strobowa sowie am Oginsky-Kanal russische Vorstöße mit erheblichen Verlusten für die Feinde abgewiesen. Gegen die bei Jarceje vorgedrungenen Russen wurde auch ein für die deutschen und österr.-ungar. Waffen siegreiches Gefecht geliefert. Starke russische Angriffe gegen die deutschen und österr.-ung. Stellungen südlich von Prody wurden auch mit sehr blutigen Verlusten für die Russen abgewiesen, doch dauern dort die schweren Kämpfe fort. An der Heeres-Front des Erzherzogs Karl scheiterten russische Angriffe im Abschnitt Zborow-Konichy und auch westlich von Monasterzyska hatten die Russen dabei im deutschen und österr.-ungar. Feuer sehr große Verluste.

Nach Wiener Meldungen ist von den österreichischen Behörden die Stadt Stanislaw im südöstlichen Galizien schon zwei Tage vor dem Ein-

marische der Russen vollständig geräumt und all Arten und Wertgegenstände geborgen worden. Da die Russen die Stadt Stanislaw besetzt hatten, so war die Räumung der Stadt Stanislaw notwendig geworden, da die Stadt Stanislaw und deren Umgebung die österreichischen Truppen keine starke Verteidigungsstellung einnehmen konnten. Die Russen befinden sich nun zum dritten Male in der Stadt Stanislaw und werden hoffentlich bald zum vierten Male aus derselben wieder vertrieben werden.

Berlin, 15. August. Aus Lugano wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Der „Corriere della Sera“ meldet aus dem russischen Hauptquartier: General Ewerth äußerte gegen die ausländische Presse verschiedentlich, daß von einer Beendigung des Krieges solange keine Rede sein könne, als noch ein einziger deutscher oder österreichischer Soldat auf russischem Boden stehe. Ewerth stellte die zunehmend lächerliche Verteidigung gewisser feindlicher Zentren, wie Baranowitsch und Komel fest, wobei sich auf der ganzen Front das Pulveren eines einheitlichen Willens und autoritativer Druck fühlbar machte, den er auf die Ernennung Hindenburgs zurückführt. Dessen Anwesenheit auf dem Kriegsschauplatz verdoppelt den Wert des (angeblich) zu erringenden Sieges, da die Russen die höchste Achtung vor dem feindlichen Höchstkommandierenden hegen.

Berlin, 15. August. Aus Wien wird der „Täglichen Rundschau“ berichtet: Die „Pularetter“ „Dreptatea“ meldet: Der russische Gesandte hat bei der rumänischen Regierung Schritte unternommen, um den Durchmarsch russischer Truppen zu erwirken. Die Vertreter der Mittelmächte warnten den Ministerpräsidenten, da die Wiener und Berliner Regierung sich nicht damit begnügen könnten, daß die rumänische Regierung auf einen einfachen Einspruch sich beschränke, sondern fordern würde, daß die rumänische Regierung jeden russischen Angriff mit bewaffneter Macht zurückweise.

Die englisch-französische Armee in Saloniki hat in letzter Woche eine Reihe Vorstöße unternommen, die sich aber alle nur als Scheinangriffe herausgestellt haben, denn diese Angriffe flauten bei Gegenangriffen sofort wieder ab. Der dort kommandierende französische General Sarail fühlt sich offenbar nicht stark genug, um wirkliche Angriffe zu unternehmen, und wollte wahrscheinlich nur bewirken, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn noch mehr Truppen auf den Balkankriegsschauplatz schicken und die anderen Fronten schwächen. Dieses Bemühen dürfte aber dem General Sarail nicht gelingen.

Nach Berichten aus Afrika ist die italienische Herrschaft in Tripolis so gut wie zusammengebrochen, denn im flachen Lande von Tripolis befindet sich kein einziger italienischer Soldat in Folge des siegreichen Aufstandes mehr.

Wie man nachträglich aus Wien erfährt, wurden dem deutschen Reichskanzler während seiner Anwesenheit in Wien am 12. und 13. Aug. Kets, wenn er sich vom Hofel Imperial zum Kaiser Franz Josef oder zu den österreichischen Ministern begab, sehr herzliche Huldigungen zu teil. Auf dem ganzen Wege erschollen Heilrufe auf den Reichskanzler und das verbündete Deutsche Reich.

Der englische Unterstaatssekretär Harcourt hat im Unterhause bestritten, daß die Lebensmittelnot in England dringlicher geworden wäre. Das Unterhausmitglied Faber hat aber darauf geantwortet, daß ein sehr großer Teil der englischen Bevölkerung das Fleisch wegen zu hoher Preise nicht mehr bezahlen könne, auch ist seit dem 14. August in England der Preis für ein Vierpfundbrot von 8 $\frac{1}{2}$ auf 9 Penny erhöht worden. Danach kostet also in England ein Vierpfundbrot nach deutschem Gelde 75 $\frac{1}{2}$. Das Brot ist also in England teurer als in Deutschland.

Als Verlobte empfehlen sich
Theo Adrian
Lina Geiger
sbürg — Heimenau

kaufen gesucht:
100 Liter guten
Apfel- oder
Birnenmost
Seuser, Sägemehl,
Serrenalb.

zuverlässiger
ierführer
dauernde Stellung in
Bezahlung.
Freibmann, Gießerei
Biergroßhandlung,
Pforzheim.

Die Meißstettener
ld-Lotterie
g bereits am 29. Aug. 1916.
1912 Gültigkeitsdauer:
0000 Mk.
0000 Mk.
0000 Mk.

u. Gebelbäder
empfehlen die
schöne Buchdruckerei.

er bekommen:
Sommerwäsche und
ung bis zum
on 2 Jahren.

ne, Gardinen
abgepaßt.
nein meterweise
Bortagen,
offe, Bett-
en, Linoleum,
che, fertige
Federn,
Belstoffe.

Fischdecken,
musterete Tisch-
stühle und
ten, Taschen-
bücher.

bad

Württemberg.

Ulm, 14. Aug. Wie seinerzeit berichtet wurde, ist der Kaufmann Albert Dachsle in Neu-Ulm zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil er sich gegen die Höchstpreisordnung vergangen hatte. Er hatte Petroleum nur an solche Kunden abgegeben, die auch andere Waren kauften und die Menge des abgegebenen Oels von der Summe der übrigen Einkäufe abhängig gemacht. Das Berufungsgericht änderte die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe von 800 Mark ab, die nun rechtskräftig geworden ist. Daß Dachsle außerdem noch ein größeres Quantum Graupen, das ihm von der Stadt Neu-Ulm zum Kleinverkauf überwiesen worden war, sofort im ganzen an einen Ulmer Händler verschickte und mit Persil neuerdings ähnlich verfuhr, ist ihm vom Stadtmagistrat auf Antrag der Preisprüfungsstelle der Handel mit Nahrungs- und Futtermitteln, sowie Leuchtstoffen untersagt worden.

Reutlingen, 15. August. Die Schwarzw. Kreisztg. schreibt: Sträflichen Liebesdienst — um es gelinde auszudrücken — erwies die Ehefrau des im Felde stehenden Webers Matthäus Früh von Behingen am Samstag abend einem französischen Kriegsgefangenen im Spitalhof, indem sie ihm auf dem Markt gekaufte Äpfel und Birnen zusteckte, während ihr eigener Mann draußen vor dem Feinde täglich und stündlich der Gefahr ausgesetzt ist, von den Kameraden des solcher deutschen Liebesgaben teilhaftig gewordenen Franzosen oder seiner farbigen und weißen Verbündeten getötet zu werden. Diese jeden Schamgefühls bare Handlungsweise verurteilt einen Menschenanlauf und gerechte Entrüstung, wie sie obendrein eine gerichtliche Strafe nach sich ziehen wird.

Weislingen, 15. August. Auch Weislingen kann von der englischen Posttraberei ein Geschichtchen erzählen. Vor kurzem erhielt ein hiesiger Bürger von seinem in Milwaukee anässigen Schwager einen Brief, worin dieser über einen Bazar berichtet, durch den die Deutschen in Milwaukee einen großen Betrag zu Kriegswohlfahrtszwecken für Deutschland aufgebracht haben. Der Schreiber erwähnte des weiteren, daß er dem Brief aus seinen eigenen Mitteln 10 Dollar zu einem guten Zwecke beigelegt habe. Dieser Betrag wurde jedoch nicht vorgefunden und ist wahrscheinlich in den Taschen des englischen Senfers verschwunden.

Reutlingen, 15. August. Oberstabsarzt Dr. Hänsle von hier, der nahezu ein Jahr als Regimentsarzt im aktiven Garde-Kürassier-Regiment tätig war und den ganzen Vormarsch gegen Rußland mitmachte, ist einer Krankheit erlegen.

Leonberg, 15. August. Am hiesigen Vereinslazarett kam dieser Tage aus Nürnberg eine Feldpostkarte an mit folgender Adresse: „An Musikleiter L. Vereinslazarett Zimmer 6 Württemberg bei Stuttgart.“ Abgesandt am 22. Juli hat, wie die Leonb. Ztg. erzählt, die Karte jetzt trotzdem den Adressaten im Vereinslazarett in Leonberg erreicht.

Aus dem mittleren Schwarzwald. Des Himmels Segen die prächtige reiche Ernte, ist nun auch hier bald vollständig eingebracht, ohne im wesentlichen durch Regen oder Gewitter gestört zu werden. Die Beerenobsternte war eine gute. Auch das Dehnd hat einen reichen Ertrag gegeben. Wenn die Ernte des Getreides vorbei ist, wird ein guter Regen wünschenswert sein, für Obst und Schwärze fehlt etwas Nässe. (S. M.)

Würtl. Schwarzwaldverein. Der Bezirksverein Stuttgart unternahm kürzlich eine zweitägige Wanderung in den nördlichen Schwarzwald. Von Ettlingen wurden auf schattigen Waldwegen der frühere Aussichtspunkt Steinig und über Freilohheim der Mablberg bestiegen, von dessen Turm sich eine prächtige Aussicht bot. Auf steilem Ab- und Aufstieg wurde dann der Bernstein erreicht und über Bernbach nach Frauental gewandert, dessen wohlerhaltene Ruine Bewunderung erregte. Ueber den Falkenstein ging es in die „Post“ nach Herrenal, wo genächtigt wurde und wo ein geselliges Zusammensein mit den Mitgliedern des dortigen Bezirksvereins die Wanderer erfreute. Ein herrlicher Sonntagmorgen führte dann über die reizend gelegene Plohsgräben durchs große Loch zur Tenselmühle über den Kaiser Wilhelmsturm und Holohsee zum Kallenbrunnen. Nach einer Stärkung wurde die Wanderung zum Wilden See fortgesetzt, worauf über Grünhütte und die Anlagen der Gasthof zum Ochsen in Wildbad erreicht wurde.

** Feldrennath, 15. Aug. Der heutige Viehmarkt war besahren mit 57 Kühen, 61 Kindern, 16 Stieren, 5 Kälbern, zus. 139 Stück. Handel weniger lebhaft bei stabilen Preisen.

Darmisches.

Keine Pakete nach Rußland senden. Die Gefangenenfürsorge schreibt: Trotz wiederholter Warnung gehen immer wieder Pakete der Verwandten nach Rußland. Die neueste Schifane der russischen Regierung wird dabei von den Verwandten der in Rußland gefangenen Leute immer wieder nicht beachtet: Porto darf die russische Regierung ebensowenig verlangen wie Einfuhrzölle, da das Völkerrecht das Gefangenepaket von beiden ganz frei macht. Da hat man in Petersburg ganz einfach das Mittel erfinden, von jedem Paket sogenannte Anteilspesen in der Höhe von 26 Kopeken zu erheben. Manchmal sind es auch nur 14 Kopeken. Diese Gebühr wird nun irgendwo erhoben, so daß wir es oft erleben, daß für ein Paket nach Sibirien Spesen in Petersburg berechnet wurden. Wird an dem Orte, wo die Anteilspesen berechnet werden, die Gebühr nicht bezahlt, so geht nach russischer Postvorschrift das Paket ohne weiteres nach Deutschland zurück. Der Gefangene in Sibirien weiß gar nichts von den Spesen. Die deutsche Familie erfährt bestenfalls davon dadurch, daß das Paket zurückkommt. In 50 Prozent der Fälle ist das Paket ohne weiteres verloren. Wir haben auf die russische Postschifane hingewiesen. Leider ohne Erfolg. Hoffentlich nützt diese Darlegung der amtlichen Schifane, gegen die unsere Gefangenen und Familien schußlos sind. Vermeidet Postsendungen nach Sibirien. Jeder gebe lieber für die Volksspende, aus deren Mitteln erhalten alle eure Gefangenen die Hilfe wenigstens mit Sicherheit.

Im Zeichen des Papiermangels. Nachdem die „Preisgauer Ztg.“ in Freiburg in dieser Zeit des Zeitungspapiermangels sich schon mehrere Male genötigt sah, auf rotem Plakatpapier zu erscheinen, hat das „Markgräfler Tagblatt“ in Schopfheim aus dem gleichen Grunde seine Auflage am 25. Juli auf grünem Papier herausgegeben. Das Blatt begleitet diese Kriegsznummer mit folgenden Zeilen: „Die Schwierigkeiten des Papiermangels für Zeitungsdruck — trotz der doppelten Preise — nötigen uns, die heutige Nummer auf grünem Prospektpapier herzustellen, um die Ausgabe zu ermöglichen. Die verehel. Leser werden die Hindernisse und Lasten des Zeitungsgewerbes auch mit dieser Ercheinung zu würdigen wissen.“

Der Holzverbrauch der Zeitungen. Die Lebensart: „Es raucht im Blätterwald“ hat ihre gute Berechtigung. Ganze Wälder wandeln sich durch die Zellulosefabriken, Holzschleifereien u. Papierfabriken allerorten in Papier um. Der Verbrauch von Holzpapier für die Tageszeitungen ist z. B. in den Ver. Staaten ganz ungeheuer: 1900 rund 3,5 Milliarden, 1915 rund 5,5 Milliarden Pfund, der Gesamtbedarf an Holz für die Papierindustrie der Erde belief sich 1910 auf 38 Millionen Festmeter, der der deutschen auf 7 Millionen. Mehr als eine halbe Milliarde ist das Holz wert, das die Welt jährlich zur Erzeugung von Papier verwendet. Die neuesten Schleifmaschinen vermögen in 24 Stunden 10000 kg Holz zu zerkleinern! Die deutschen Holzschleifereien, über 600 an der Zahl, verbrauchen jährlich eine Million Kubikmeter Schleifholz im Werte von 14—15 Mill. Mark Waldpreis. In Sachsen liegen — wie der Forstmann Prof. Dr. Franz von Naimmen in einem soeben erschienenen lehrreichen Büchlein „Die Bedeutung des Waldes, insbesondere im Kriege“ (Globus, Wissenschaftliche Verlagsanstalt) erzählt — 200 solcher Schleifereien, die jährlich $\frac{1}{2}$ Million Kubikmeter im Werte von 7 Millionen beanspruchen. Diese Holzmasse beträgt über die Hälfte des Jahreseinschlages des sächsisch. Staatsforstes und entspricht der nachhaltigen Holz-erzeugung von 100000 Hektar. Mit anderen Worten: über die Hälfte des von den sächsischen Staatswaldungen gelieferten Holzes wird zu Papier verschliffen! Die deutsche Zellstoffindustrie, ungefähr 55 Fabriken, gibt ihren Gesamtholzverbrauch für das Jahr 1912 auf 3,5 Millionen an.

Einsichtige Stadtverwaltung. Der Stadtverordnetenversammlung zu Hamm i. W. lag ein Antrag der dortigen Zeitungsverleger auf Erhöhung der Vergütung für die amtlichen Bekanntmachungen vor. Bis her erhielten die Zeitungen für die Veröffentlichung der amtlichen Verordnungen jährlich eine Entschädigung von 900 M. nach dem Antrage sollte nachträglich für 1915 und für das laufende

Jahr je eine Erhöhung von 2500 M. eintreten. Der Magistrat empfahl die Entschädigung für das laufende Jahr auf 2000 M. festzusetzen, welcher Vorschlag angenommen wurde.

Freiereplare. Der „Zeitungsverlag“ weist darauf hin, daß nicht nur die kostenlose Lieferung von Werbereplaren an zu gewinnende Bezahler, sondern auch die Lieferung von Freiereplaren an neugewonnene Abonnenten vom Tage der Gewinnung bis zum Schlusse des Monats streng untersagt ist.

Das Jubiläum eines Buches. Von einer bildlichen Art, das Jubiläum eines Buches zu feiern, wird uns berichtet. Max Enths Werk „Hinter Pflug und Schraubstock“ erlebt in diesen Tagen seine 100. Auflage. Der Verlag des Buches, die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart widmet die ganze 100. Auflage, die nicht in den Buchhandel kommen wird, unseren Truppen im Felde und hat die Verteilung dieser Jubiläumsspende den „Gesamtschuß zur Verteilung von Leifestoff im Felde und in den Lazaretten“ und der „Deutschen Christlichen Stundenervereinigung“ übertragen.

Herzlicher Dank den — Engländern! Von der Westfront schreibt dem „Schwarzw. Boten“ ein feldgrauer Oberndorfer Bürger: „Besamntlich gibt es bei uns im Schützengraben beinahe soviel Ratten wie Soldaten; doch ist diese Plage jetzt beinahe geschwunden und das ging so zu: Bei ihrer „großen Offensive“ versuchten die Engländer uns mit Gas und den schwersten Granaten mürbe zu machen, um endlich ihren lange angekündigten Durchbruch zustande zu bringen. Bei uns Schwaben haben sie sich natürlich nur blutige Köpfe geholt. Einen Zweck haben sie aber doch erreicht, daß sie durch ihre giftigen Gase, die bei unseren ausgezeichneten Gasmasken uns vollständig unschädlich waren, die in unseren Stellungen sich aufhaltenden Ratten beinahe vollständig vernichteten. So haben uns also die Herren Engländer zu einem vorzüglichen Rattenvertilgungsmittel verholfen und dafür sind wir ihnen aufrichtig zu Dank verpflichtet.“

Eine seltsame Geschichte. Folgende seltsame Geschichte wird der „Heiligenbeiler Zeitung“ — wohl gemerkt vor den Hundstagen — aus Groppenbruch in Ostpreußen berichtet: In einer dortigen Gastwirtschaft hatte der Kater den Platz der Heine, die ihr Nest und die ihr anvertrauten Eier aus irgend welchem Grunde verlassen hatte, eingenommen. Wohl angezogen durch die Brutwärme richtete es es sich gemächlich ein und kam so zu Mutterfreuden. Er hat die unterlegten Eier, die wohl beinahe ausgebrütet waren, zu Ende ausgebrütet und so die Hausfrau außerdem vor Schaden bewahrt.

Die Hamster in der Sommerfrische. Es ist, so wird der „Zittauer Morgenzeitung“ geschrieben eine nicht wegzuleugnende Tatsache, daß viele zur Erholung im Riesengebirge weilende Fremde alle Dörfer der näheren und weiteren Umgegend nach Lebensmitteln absuchen, die sie dann nach ihrem ständigen Wohnort senden. Sie bieten den Landwirten für Butter und Eier jeden Preis, weit über die festgesetzten Höchstpreise hinaus. Natürlich erhalten sie dann die Waren, die dadurch der einheimischen Bevölkerung entzogen werden. Die Lokalpresse hat denn auch schon energische Artikel gegen diese Hamsterei gebracht, und verschiedene Behörden haben hiergegen öffentliche Warnungen erlassen. — In Württemberg und Bayern namentlich in würtl. Grenzbezirken, sind ähnliche Beobachtungen gemacht worden, woraus sich manches Vorgehen gegen Fremde erklären dürfte.

Nicht zu kalt trinken! Wie viel ist schon von ärztlicher Seite gegen die Unsitte geistert worden, und wie zahlreich bleiben trotzdem in jedem Sommer in Fälle, in denen sich erhitze Menschen durch einen unbesonnenen zu sich genommenen kalten Trank ein schweres Leiden, eine tödliche Krankheit oder gar einen Schlaganfall zuziehen. Magenkrankungen sind gegenwärtig an der Tagesordnung und meistens besteht die Ursache hierzu in jenem törichtem Verhalten bei Löchen des Durstes.

Kostkastanien als Futier. Kostkastanien können frisch an Milch- und Mastvieh in Gaben bis zu 3 Kilogramm, an Schafe und Schweine bis $\frac{1}{2}$ Kilogr. auf den Kopf und Tag verabreicht werden. Die Schalen der Kastanien sind schwer verdaulich; der Erfolg der Fütterung ist daher besser, wenn die Früchte geschält verfüttert werden. Besonders zu empfehlen ist das Dämpfen oder Kochen der Früchte, und ihre Vermischung mit dem übrigen Futier. Schrot- und lufttrockene oder gedörrte Kastanien können wie anderes Kraftfutter verwendet werden.

Die größte Lokomotive der Welt wurde soeben in Amerika hergestellt. Sie ist 32,31 Meter lang. Diese Riesenlokomotive läuft auf 28 Rädern. Die Maschine ist so erweitert, daß sie auch auf einem großen Raum des sonst nur als totes Gewicht mitgeschleppten Kohlentenders beansprucht. Dieser Tender enthält der Tender einen großen Behälter bei äußerstem Verbrauch noch immer die nötige Wassermenge und 16 Tonnen Kohlen. Die Lokomotive wird auf maschinellem Wege gedreht, da die menschliche Kraft hier nicht ausreicht würde. Die Lokomotive wurde von der Erie-Bahn-Gesellschaft gebaut und verrichtet die Arbeit von drei der bisher größten Lastzuglokomotiven.

Seitige Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 15. Aug. (WZ. Amtlich.) Im Monat Juli sind 74 feindliche Handelsschiffe mit 103000 Registertonnen durch Unterseeboote der Kaiserlichen Marine versenkt worden oder durch Minen verloren gegangen. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 16. Aug. Im Anschluß an die Meldung des Admiralstabs der Marine, daß die Beute der Unterseeboote sich im Monat Juli auf 103000 Registertonnen belaufen hat, weist der „Berl. Anzeiger“ darauf hin, daß damit der Gesamtverlust der feindlichen Handelsflotten durch Unterseeboote und Minen seit Beginn dieses Jahres nach den amtlichen Angaben 992500 Tonnen beträgt.

Berlin, 15. Aug. (WZ. Amtlich.) Am 13. d. M. griffen abermals mehrere unserer Marine-Flugzeugschwader die feindlichen Flugstationen in Haparanda und Lulea an. Es wurde gute Wirkung erzielt. Trotz heftiger Beschützung durch Abwehrbatterien und feindliche See-Flugzeuge sind sämtliche Flugzeuge wohlbehalten nach ihrem Stützpunkt zurückgekehrt.

Berlin, 15. Aug. (WZ. Amtlich.) Die Frage, wie es der französischen Heeresleitung noch möglich sei, die verheerende Stürme vorzutreiben, beantwortete, wie die „Ztg.“ berichtet, der militär. Mitarbeiter des „Reut.“ dahin, daß Frankreich im Laufe des vergangenen Winters 200000 farbige, teils neu-entworfen, teils von Wunden genesene, organisiert haben soll. Dazu wirken die farbigen Truppen jetzt auch in besonderen Kompanien ohne Gewehr zusammengeführt, die mit Handgranaten bewaffnet an die Spitze der weißen Sturmtruppen gestellt werden.

Köln, 15. Aug. (WZ. Amtlich.) Die „Köln. Ztg.“ meldet von der Schweizer Grenze: Schweizerische Blätter melden, daß die Stadt Belfort bei der letzten Beschießung mit weittragenden deutschen Geschützen schwer gelitten habe. Das ist wohl auf den Bericht über den Besuch des Präsidenten Poincaré zurückzuführen, nachdem bisher nichts von Schaden

bekannt wurde. Es wird darnach berichtet, daß der Präsident die Stätten der Verwüstung besucht habe. Großer Gebäudeschaden wurde angerichtet in der Rue de Nouvelle, Boulevard Barrot usw. Demnach sind also die deutschen Geschosse nicht nur in den Festungsbereich Belfort gekommen, sondern haben durchweg auch mitten in die Stadt eingeschlagen.

Frankfurt, 15. Aug. (WZ. Amtlich.) Die „Ztg.“ meldet aus Lugano: Nach einer Petersburger Meldung der Turiner „Stampa“ verlangten Rußland und Frankreich jüngst von Italien abermals 100000 Mann für Saloniki, da die dortigen Kräfte 200000 Engländer und Franzosen und 120000 Serben, nicht zu einer Offensive ausreichen und weder Rußland noch Frankreich wesentliche weitere Kräfte abgeben könnten. Zwar scheine der italienische Bündnisvertrag eine derartige Verpflichtung nicht zu enthalten, aber für Italiens Levante-Interessen sei eine Teilnahme am Orientkrieg wichtig.

Frankfurt, 15. Aug. (WZ. Amtlich.) Die „Ztg.“ meldet aus Budapest: Der ehemalige rumänische Kriegsminister General Crainiceanu schreibt im „Univers“ über die Gefahr eines bulgarischen Angriffes gegen Rumänien: Er habe schon öfters behauptet, die Bulgaren werden Rumänien bei der ersten sich bietenden Gelegenheit angreifen, um ihnen die neue und die alte Dobrußa zu entreißen. In diesem Falle sei für Rumänien nicht die Eroberung Siebenbürgens, sondern die Erhaltung der territorialen Integrität Rumäniens von größter Wichtigkeit. Nicht einmal für ganz Ungarn dürfte man die Dobrußa hergeben. Die Frage sei jetzt nur die, ob es nicht besser sei, statt den bulgarischen Angriff abzuwarten, schon jetzt Bulgarien den Krieg zu erklären, um die Initiative zu behalten.

Berlin, 15. Aug. (WZ. Amtlich.) Die „Ztg.“ schreibt, in Rumänien hätte eine neue trübselige Wendung stattgefunden, wenn sich nicht Rumänien gar bereits entschieden habe, der Entente beizutreten. Wir möchten bezweifeln — und diese Zweifel werden an hiesiger unterrichteter Stelle geteilt — daß die Dinge schon so weit gediehen sind. Zu sonderlichem Optimismus ist freilich nach wie vor kein Anlaß. Auf irgend welche Sympathien haben wir in Rumänien nicht zu rechnen. Noch immer steht dort alles auf des Messers Schneide. Die Kriegslage wird schließlich den Ausschlag geben.

Wien, 15. August. Nach der „Wiener Kriegszeitung“ sind gestern auf der Durchreise neuerdings große Transporte türkischer Truppen angekommen. Sie wurden auf dem Bahnhof von der Bevölkerung in überaus sympathischer Weise begrüßt. — Nach einer Mitteilung der „Neuen Freien Presse“ wurden die großen Erfolge der Türken gegen die Russen bei Bitlis und Musch durch eine neue türkische Armee erzielt, die von dem überaus energiegelassen General Mustapha Kemal, dem früheren Militärattaché in Sofia, befehligt wird.

Berlin, 15. Aug. Aus Rosendaal meldet der Lokalanzeiger: Ein holländischer Großkaufmann, der für die englische Heeresleitung einige Lieferungen machte, äußerte sich zu seinen Bekannten über den Stand der Dinge in Nordfrankreich folgendermaßen: Es ist ein offenkundiges Geheimnis, daß über drei Fünftel des englischen Durchbruchboeres in der Picardie verbraucht worden sind. Außerdem berichtet er von Streitigkeiten zwischen den englischen und französischen Heerführern.

Rom, 15. August. Nach dem „Zürcher Tagesanzeiger“ schweben neuerdings zwischen Frankreich und Italien Verhandlungen wegen Entsendung von weiteren 60000 italienischen Munitionsarbeitern nach Frankreich.

Den 16. August 1916, mittags 12 Uhr.

Frankfurt a. M. (Priv. Tel.) Aus Christiania wird der „Frankf. Zeitung“ gemeldet: Im russischen Hauptquartier trafen laut offizieller Meldung die Zarin und General Ruzski ein. Die nächsten Verhandlungen sollen der nach Autopattins Abgang notwendig gewordenen Neuordnung der Befehlsverhältnisse dienen.

Basel. (Pr. Tel.) Wie die „Daily Mail“ mitteilt, hat sich Sajanow nach England begeben.

Berlin. (Priv. Tel.) Die Kreuzzeitung meldet aus Wien: Angesichts der Erörterungen in der rumänischen Presse, daß die Gewährung des Durchmarsches für russische Truppen noch nicht unbedingt als eine Verletzung der rumänischen Neutralität betrachtet werden müsse, kann gesagt werden, daß unterrichtete Rumänen eine solche Möglichkeit schwerlich in Betracht ziehen. Die Meldungen von einem Schritt, den der deutsche und der österreich.-ungar. Gesandte unternahmen, um das Kabinett auf die Unvereinbarkeit einer Durchmarschbewilligung mit der Neutralität aufmerksam zu machen, werden hier bestätigt.

Berlin. (Priv. Tel.) Die „Tgl. Absh.“ meldet aus dem Haag: Die italienischen Verluste bei der Besetzung von Görz sind nach der „Daily Mail“ sehr schwer; es seien über 50000 Verwundete durch Mailand gekommen.

STUTTGARTER KAUFMÄNNISCHE FACHSCHULE
E. ZEPF'sches INSTITUT, STUTTGART

Streng getrennte, allgemeine und höhere
Handelsklassen für Damen und Herren.
Lehrpläne kostenlos.
Ueber 3700 erfolgreich ausgebildete Schüler
und Schülerinnen.
156 Schreibmaschinen :: Musterkontore.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit
von Rudolf Zollinger.

88 (Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Wenn der Apparat etwa schon von einem oder von einigen der verstreuten Sprengstoffe getroffen worden war, so bewiesen das gleichmäßige Weiterarbeiten der Maschine und die unverminderte Manövrierfähigkeit doch jedenfalls, daß er in seinem feineren Konstruktionsstadium eine Beschädigung erlitten haben konnte. An einer Verbesserung ihrer Schußwirkung aber wußte Raven die unsichtbaren Feinde da drüben durch den Sitzabflug zu hindern, den er seit dem Beginn der Beschießung seine willige Taube machen ließ. Es machte sich jetzt, wo es bei jedem seiner Flüge um das Leben ging, vornehmlich belohnt, daß er sich während der letzten Monate vor dem Kriege unablässig in allerlei tollkühnen Akrobatikstücken geübt hatte. Er konnte, wenn es galt, sich dem Wirkungsbereich feindlicher Geschosse zu entziehen, Dinge wagen, die ein anderer Flieger nicht ungestraft hätte versuchen dürfen. Und noch nicht ein einziges Mal war es ihm gelungen, daß er dabei auch nur für die Dauer einer Sekunde die Herrschaft über seine Maschine verloren hätte. Auch jetzt gelang es ihm, die gefährliche Zone unverletzt zu passieren. Die Schrapnelle, die bisher zu beiden Seiten des Apparates oder vor ihm explodiert waren, krepitierten jetzt schon zumeist hinter ihm, und nun schienen die Artilleristen drüben das Feuer als aussichtslos ganz aufgegeben zu haben.

Aber es zeigte sich plötzlich eine andere Gefahr in Gestalt eines Fliegers, der ihnen gerade entgegenkam. Es war ein großer Blériot-Doppeldecker, der ohne Zweifel die Absicht verfolgte,

den Kampf mit der deutschen Taube aufzunehmen. Er hatte sich zu ansehnlicher Höhe emporgeschraubt, und es war anzunehmen, daß er um jeden Preis über dem deutschen Apparat bleiben wollte, was ihm von vornherein einen wesentlichen Vorteil sichern mußte. Noch wäre es Zeit gewesen, ihm durch die Flucht zu entriechen, und abermals wandte sich Raven nach seinem Vorgeplanten zurück, um seinen Befehl einzuholen. Es bedurfte seiner langen Auseinandersetzungen, denn auch Graf Helmholt — der Beobachter — hatte die Situation bereits erfasst. Und er war unerkennbar entschlossen, seinen Austrag jeder Gefahr zum Trotz zur Durchführung zu bringen. Innerhalb einer Sekunde war die Verständigung mit dem Piloten erfolgt, und die Taube setzte ihren Kurs fort. Der Oberleutnant aber hielt den Browning in der Hand, der für den bevorstehenden Zweikampf in den Lüften ja die einzige brauchbare Waffe bildete.

Den naheliegenden Versuch, ebenfalls höher zu steigen, um den Doppeldecker möglicherweise übersiegen zu können, hatte Raven nicht erst unternommen, weil er sicher war, daß er bei der Kürze der sich rasch verringernenden Distanz doch nicht mehr gelingen würde. Alles hing jetzt davon ab auf welcher der beiden Maschinen sich der bessere oder der mehr vom Kriegsglück begünstigte Schwäge befand. Ruhe und Kaltblütigkeit auch im Augenblick der höchsten Spannung aber waren die erste und unerlässliche Voraussetzung für ein Bestehen des gefährlichen Abenteurers. Und an diesen Eigenschaften gebrach es zum Glück keinem der beiden Janssen des deutschen Flugzeuges. Die Blide unterwandt auf den heranbrauenden Gegner gerichtet, warteten sie des entscheidenden Augenblicks, von dessen geistesgegenwärtiger Ausnutzung ihr Leben hing. Sache des Piloten mußte es sein, den Apparat in der richtigen Lage zu erhalten und dem Oberleutnant im rechten Moment durch

ein Erheben der Hand das Zeichen zum Schießen zu geben. Er wartete damit viel länger als der begleitende Offizier auf dem Blériot, der schon aus beträchtlicher Entfernung zu feuern begann, ohne daß eine seiner Revolverkugeln irgendwelchen Schaden angerichtet hätte.

Nun aber konnte es beinahe den Anschein gewinnen, als ob der Franzose, der ohne Zweifel ein ebenso gewandter als unerschrockener Flieger war, einen Zusammenstoß beabsichtige, dessen Anprall den kleineren Apparat in die Tiefe schleudern sollte, freilich auch ihm selber leicht genug verhängnisvoll werden konnte. Denn wie ein Raubvogel, der auf seine Beute stößt, schoß die riesige Maschine plötzlich mit weiterarbeitendem Rotor in starker Neigung herab.

Damit aber boten sowohl der Pilot wie der Begleiter, von denen bisher nur eben die Köpfe sichtbar gewesen waren, ein ungleich besseres Ziel, und jetzt erhob denn auch Raven die Hand. Fünfmal in rascher Folge bligte es aus der Selbstlade-pistole des Oberleutnants auf, und Raven sah, wie der Pilot des Zweideckers plötzlich beide Arme in die Luft warf.

„Getroffen!“ jubelte er in das Geratter seines Rotors hinein, denn er wußte ja, was jetzt mit tödlicher Sicherheit folgen mußte. Und die Katastrophe spielte sich denn auch mit erschütternder Schnelligkeit ab. Der Blériot, der mitten im gewagtesten Abwärtsfluge der Führung beraubt worden war, neigte sich vollends nach vorn, um sich im nächsten Augenblick buchstäblich zu überschlagen. Schwer wie ein Stein sauste er an der geretteten Taube vorbei in die graufige Tiefe, und ein wüster, unkenntlicher Trümmerhaufen inmitten eines noch ungemähten Getreidefeldes bezeichnete eine halbe Minute später die Stelle, wo er den Boden erreicht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei drohendem

Fliegerangriff

ein Warnungszeichen mit der kleinen Rathausglocke (sog. „Waldbrandglocke“) gegeben wird.

Den 15. August 1916.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

In Sachen der

Bekleidungsregelung

können Anträge auf Bezugsscheine nur Dienstags- und Freitags-Nachm. 3-6 Uhr hier gestellt werden, in Trauerfällen jedoch jederzeit. Viele Artikel sind noch frei, es wird deshalb empfohlen, sich in den betreffenden Geschäften zuvor zu erkundigen und nötigenfalls den Bezugsschein dort ausfüllen zu lassen. Die Abstempelung kann dann an einem der genannten Tage hier erfolgen.

Den 15. August 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmagnahmen.
Knodel.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Neuenbürg. Saatgut-Angebot.

Wir haben uns den Bezug folgender Saatgüter für die Herbstsaat gesichert und können abgeben:

1. Strubes Winterweizen in Korn- und Strohetrag sehr gut. Preis ab Neuenbürg ohne Sad 17 M 50 J per Jtr.
2. Roter Tyroler Dinkel, sehr lagerfest, in Korn- und Strohetrag gleich gut. Preis ab Neuenbürg ohne Sad 15 M 50 J per Jtr.
3. Peitscher Winter-Roggen, winter- und lagerfest, höchste Ertragsfähigkeit. Preis per Jtr. ab Neuenbürg ohne Sad 15 M.
4. Gendörfer Wintergerste, Original, frühreif, gute Brenn- und Futtergerste. Preis per Jtr. ab Neuenbürg ohne Sad 25 M.

Um eine baldige Ueberlicht über den Bedarf zu bekommen, bitten wir dringend, den Saatgutbedarf längstens bis 20. August bei den Herren Ortsvorstehern anzumelden und diese werden ersucht, die Bedarfs-Anmeldung längstens bis 22. August d. J. dem Vereinskassier Erich Weiß, Ottenhausen übergeben zu wollen.

Bei den vielen Lieferungsschwierigkeiten empfiehlt es sich dringend, daß die Gemeinden die Unterverteilung übernehmen und deshalb den Gemeindebedarf insgesamt anmelden.

Den 14. August 1916.

Vereinssekretär Kübler.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Neuenbürg. Kunstdünger-Angebot.

Die Vereinsmitglieder, welche Kunstdünger Kainit und Thomasphosphatmehl durch den Verein beziehen wollen, werden ersucht, ihre Bestellungen spätestens bis 25. August d. J. bei dem Vereinskassier Erich Weiß in Ottenhausen einzureichen.

Den 14. August 1916.

Vereinssekretär Kübler.

Birkenfeld.

Aus der Verlassenschaftsache

der verstorbenen Wilh. Weisinger, Bauers Ehefrau, kommen nächsten Freitag den 18. ds. Mts., vormittags 9 Uhr,

2 junge Zugtiere

gegen Barzahlung zum Verkauf.

Im Auftrag: Schultheiß Holzschuh.

Verband der Geflügelzüchter-Vereine des oberen Enzgaues.

Es ist uns für die Verbändevereine wieder Fleisch- faserfutter mit Körnerfutter gemischt zugesagt.

Die Vereine werden ersucht bei ihren Mitgliedern den Bedarf erheben und Bestellung bis spätestens 21. ds. Mts. an mich einfinden zu wollen.

Calmbach, den 15. August 1916.

Der Vorsitzende.



Neuenbürg, den 15. August 1916.

Codes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager

Gustav Jörger

im Alter von 22 Jahren am 3. August an der Sonne den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Familie Jörger.

Trauer Gottesdienst findet Freitag abend 8 Uhr statt.

Höfen a. G., 16. August 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir anlässlich des Krankens und des Hinscheidens unseres l. Bruders, Schwagers und Onkels



Karl Sprenger

Kronenwirt

erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte von nah und fern, insbesondere dem Militärverein und dem Birtsoverein für die Niederlegung der Arzene und die warmen Worte des Nachrufs, für die schönen Blumenspenden, nicht minder für den erhebenden Gesang des Gesangsvereins Höfen unter der bewährten Leitung des Herrn Hauptlehrers Klein, sprechen wir hienit allen unseren tiefgefühlten, herzlichsten Dank aus.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Der Bruder: Ernst Sprenger.

Die Schwestern: Luise Großmann, geb. Sprenger.

Wilhelmine Steiner, geb. Sprenger.

Morgen eintreffend

frische Schell-Fische.

Vaankuch & Co., Neuenbürg, Telefon 70.

Junger Mann

für allgemeine Hausarbeiten gesucht.

Schwarzwaldheim Schömberg
bei Wildbad.

Wenn

man etwas verkauft,
vermietet oder ver-
pachtet oder etwas
sucht, so bringt man
eine Anzeige im
„Enztäler“ ..

Bei Anfragen um Auskunft von der Geschäftsstelle ds. Blattes ist stets das Porto für Rückantwort oder für Weiterbeförderung der Angebote usw. beizufügen.

R. Forstami Calmbach.

Reißig-Verkauf.

Am Samstag, den 19. August, vorm. 9 Uhr in Calmbach (Rathaus) aus Staatswald Eiberg Abt. Schöble und Eiberg 52 Km. tamene Reißig, 2 flächenlose Schlagraum (mit Abt. Schöble).

Birkenfeld.

Der hiesige — nächsten Freitag

fällige —

Biehmarkt

findet nicht statt.

Schultheißenamt

Holzschuh.

Ev. Arbeiter-Verein Neuenbürg.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser benanntes Mitglied

Ernst Keller

Inhaber des Gf. Arzenes 2. R.

Ehre dem Tapferen!

Der Ausschuß.

Zwei tüchtige

Gattersäger

bei hohem Lohn sofort gegen

von

H. Common, Sögen

Brönningen.

Schwann.

Milch-Schweine

hat zu verkaufen

Ludwig Widige

zum „Birk“.

Höfen a. G.

Eine junge saubere Ferkel



Ruh

samt Halb

steht dem Verkauf aus.

Johannes Reppert.

Zu kaufen gesucht:

Einige 100 Liter guten

Apfel- oder

Birnenmoß

Karl Seuser, Sögen.

Verrenalb.

Nachfolg. Strophen sind von H. Hopfenhärtner in Calmbach von einem Anfaß des Bernh. Lazarett genidmet; nebst 25 Bildern des Rheinweins. Es ist zu Zeichen für das gute Einverständnis zwischen dem Lazarett und H. H. seinen Patienten.

Verzeihe mir, hochedler Herr, ich hab' mit einer Dir Der Dank treibt mich, dich zu erheitern, so willk die gute So Nimm an den Tropfen edler Weis aus Rheinlands seligen Weis Er halte fest, die heßer Kraft, in die wir heut dich schau Du Menschenfreund in hohen Stufen, ausopfernd Tag und Nacht, Was mögt' ich tun zu emigen Dank, was Du an mir vollbrach, Das Herz so krank, hast du geheil, heut hat es Ruhe wieder, Zu langer Krankheit die Heilung, den haben gabst mir wieder, So hab ich dich heut in Gedächtnis, dein Dasein schenkt den Kranken, Es gibt kein Berl und keine Weis, Dir voll und ganz zu danken, So nimm denn dieses Kleinod, in süßem Silberzweigen, Ein jeder Tropfen sei Dir Wid, Wird aus des Glases Schreibe, Und gib ich bald von hier von fort, nie werd ich dein vergesse, Was du als Arzt, als Menschenfreund mit Güte jaggest.